

Inhalt

Melodiefassung	6
Klavierfassung	4
Chorfassung	7

*Das Fotokopieren des Liedes ist für den Gottesdienst
– im Rahmen des Vertrages der Kirchengemeinden mit der VG Musikedition –
kostenfrei gestattet.*

In allen anderen Fällen ist für die Kopie die Erlaubnis des Verlages einzuholen.

Copyright 2021 by Strube Verlag GmbH, München

Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

www.strube.de

Vorwort

Gedanken zum Lied

Im Psalm 18 bekennt der Beter, wie gut ihm Gott tut! Er lässt ihn in Gefahren über „Wälle und Mauern springen“ und Gott ist es auch, der seinem Fuß „weites Land“ schenkt. Im heutigen Erleben der Pandemie gab es nicht nur die Erfahrung der eingesperrten Freiheit und der blockierten Begegnungen. Es gab auch das Entdecken einer ungeahnten Gegenwart Gottes, die uns in die Lage versetzte, mit dem Psalmisten zu empfinden: „Dann ist ein Staunen plötzlich da; ich spüre Dich, Du bist mir nah: Ich überwinde Angst und Neid, was eng und klein ist, machst Du weit! Verzagte Herzen tröstest Du, Du neigst Dich uns in Liebe zu!“ Nach dem Lied „Unter uns“ (VS 6824/59), in dem die Frage nach der Gegenwart Gottes in der Pandemie der direkte Weg zu Hinweisen wird, wo Gott gerade in dieser Zeit zu finden war, soll dieses Lied emotionaler und konkreter ein Danklied für die Großtaten Gottes in unserer Zeit sein.

Gedanken zum Chorsatz

In diesen Chorsatz kann / sollte auch die Gemeinde einstimmen. Er ist kein Überchor wie wir es von vielen Sätzen kennen. – Das Lied „Unter uns“ war stark geprägt von der Frage, wo Gott denn in diesen langen Wochen und Monaten war / ist. Das Lied vom „Aufbruch“ – nach Psalm 18, 37. 30 – spricht von der in uns wohnenden Kraft, auf die wir unsere Hoffnung setzen dürfen. Wir spüren sie nicht immer. Aber sie ist da. Das will der Chorsatz zum Ausdruck bringen: Die Melodie des Liedes (ER) ist immer präsent. Aber fast wie in einem Suchbild müssen wir sie auf- und ihr nachspüren ... und sie dann einfach mitsingen, weil ja eine „Stimme“ des Chores immer mit uns singt! Nicht zuletzt will uns ein „Begleit“-Instrument mit seinen bezugnehmenden Motiven aus dem alten Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ auf den Grund unserer Zuversicht hinweisen. Georg Neumark hat das Lied während des 30-jährigen Krieges (1641) geschrieben und nannte es selbst „Trostlied“. Von dieser Zusage getragen, dürfen wir die „Großtaten Gottes verkünden“, indem wir „mit unsrer kleinen Kraft suchen, was inneren Frieden und soziale Gerechtigkeit“ schafft.

Johann Freitag / Kurt Grahl